XXX
Die ABC-Zeitung

In dieser Ausgabe

Die Katstrophe in Japan / Frühling - Seite 1 / 2
Frühjahr / Die Sonne - Seite 2
Sommerferien bei Oma / Haikus - Seite 3
ternationales Botschafter-Treffen - Seite 4
phabetismus NL / Wie eine Familie - Seite 3
ge Erlebnisse aus meiner Kindheit - Seite 6
Eine Kindheit im Krieg / Labyrinth - Seite 7
Leserbriefe / Meckerecke / Rätsel - Seite 8

Wir lernen nicht nur schreiben, wir tun es auch! *Ausgabe 19* *15. April 2011*

Die Katastrophe in Japan

Von Ernst

Für mich ist das alles eine Katastrophe, was man mit den Menschen macht. Was müssen sie alles aushalten, diese Schmerzen, dieses Leid. Und noch lange kein Ende in Sicht. Zuerst das Erdbeben, dann die Flutwelle, einige Städte völlig ausgelöscht.

Ich mache mir große Sorgen. Wie soll das enden? Und immer noch nicht genug: Das Schlimmste, was passieren konnte, ist eingetreten. Mehrere Kernkraftwerke in Japan sind durch das Erbeben und die Flutwelle so stark beschädigt, dass sie strahlen.

Ein schweres Erbe – nicht nur für Japans Kinder

Und was so schlimm ist, dass die Menschen so schlecht informiert sind. Sie wissen nicht, wie schlimm diese Strahlen sind. Das Wasser ist schon teilweise verseucht und auch schon die Lebensmittel. Gar nicht dran zu denken, wenn der Wind sich dreht.

Was denken sich Politiker eigentlich? Sie lassen Kernkraftwerke bauen, ohne die Menschen zu fragen.

weiter auf Seite 2

Frühlingszeit

Von Ewelina F.

Alle freuen sich, dass der Frühling da ist. Die Wärme kehrt in die Knochen der Menschen zurück. Die Tage werden länger und milder. Die Sonne erweckt die Natur zum Leben und ruft die Vögel in die Heimat zurück.

Die Pflanzen beginnen ihr Wachstum, Tiere erwachen aus ihrem Winterschlaf und die Wiesen werden grün. Die Blumen und Bäume beginnen zu blühen.

Die Vögel zwitschern überall und die Menschen sind froh, dass der kalte, dunkle Winter endlich ein Ende hat. Die Menschen gehen spazieren, füllen die Straßencafés und genießen die ersten warmen Sonnenstrahlen.

KONTAKT

Uns gibt's online unter

www.abc-projekt.de

Wir freuen uns sehr über Leserbriefe:

xxx@abc-projekt.de

Fortsetzung von Seite 1

Und wenn die Katastrophe da ist, werden die Menschen allein gelassen. Wenn ich so was höre, bekomme ich eine Krise. Und ich denke, dass kann ja wohl nicht wahr sein und werde sauer.

Es muss endlich Schluss sein mit der Kernkraft. So können wir diese Welt nicht verlassen. Und was wollen wir unseren Kindern sagen, wenn sie uns fragen – warum? Was glauben wir eigentlich, wer wir sind? Ich finde es einfach schlimm, überall wo der Mensch ist, hinterlässt er seine Spuren.

Ich habe gehört, dass Menschen dazu gezwungen wurden, am Kernkraftwerk zu arbeiten. Ich meine, die Menschen, die Kernkraftwerke bauen lassen und dabei noch lächeln, müssten selber in der ersten Reihe stehen und bei der Katastrophe mithelfen und nicht nur tolle Reden schwingen.

Ich hoffe, dass das, was ich denke, nicht eintreten wird. Und ich glaube auch, dass die 50 Menschen, die noch am Kernkraftwerk arbeiten, es nicht in den Griff bekommen werden. Denn es klappt ja überhaupt nichts. Ich verstehe es nicht, dass man sich nicht früher Experten dazu geholt hat. Ich habe das Gefühl, man wartet bis es zu spät ist. Also bis zum Gau. Das würde das bedeuten, was ich nicht aussprechen wollte. Dann können wir nur noch beten.

Frühjahr

Von Brigitte

Meine Schwester hat im Garten immer Heuschnupfen. Es riecht so sehr nach Blumen und anderen Pflanzen, zum Beispiel duften die Hyazinthen, die Primeln und die Narzissen ganz besonders stark. Da springt einem der Frühling direkt in die Nase.

Meine Schwester sagt immer, da muss sie besonders schnell mit dem Fahrrad fahren, damit sie nicht so viele Pollen abbekommt. Besser wäre es, mit dem Motorrad zu fahren, weil das noch schneller geht. Ich glaube ja, dass es noch besser wäre, wenn sie mit einem Cabrio fährt. Dann ist es nur nicht so schön, wenn man an einem Osterfeuer vorbei kommt. Das qualmt viel zu stark und brennt in den Augen.

Vielleicht sollte man dann eine Sonnenbrille aufsetzen. Das ist auch besser gegen die Sonnenstrahlen und wenn man sich den Maibaum betrachten möchte, blendet es auch nicht so sehr in den Augen.

Manchmal kommt dann ein Jogger vorbei, einer dieser Diätwütigen in Sandalen, die erkennt man sofort. Sogar die Osterlämmer schauen da verdutzt hinterher, weil die über alles hinweg trampeln, quer durch den Kleingarten, immer mit den Füßen auf die Krokusse, Stiefmütterchen und Märzenbecher.

Meine Schwester und ich gehen sowieso lieber Eis essen oder Maibowle trinken und ab zum Maitanz, da fliegen dann die Röcke und der Durst wird immer größer. Das geht dann bis zum Morgentau. Dann sind wir müde und die Frühlingsgefühle sind weg.

Die Sonne

Von Waltraud

Das Wetter meint es ja in den letzten Tagen sehr gut mit uns, auch wenn es nachts noch friert.

Morgens in der Frühe scheint die Sonne ins Schafzimmer. Ich stehe fast zwei Stunden früher auf als im Winter, bin fit und gut gelaunt und habe Lust, was zu machen.

Bei dem Sonnenschein kommt so alles zutage, was ich im Winter nicht gesehen habe. Das Wetter ist sonnig und nicht grau.

Alles bringt die Sonne zum Vorschein. Die Fenster müssen dringend geputzt werden. Und der Staub – wo war der im Winter?

Der Garten wartet auch schon. Da ich keine pingelige Frau bin, gehe ich das Ganze mit einer Gelassenheit an.

© BirgitH / pixelio.de

Sommerferien bei der Oma

Von Erwin

Als ich 9 Jahre alt war, bin ich in den Sommerferien mit dem Fahrrad zu meiner Oma gefahren. Meine Oma wohnte in Haarenstroth.

Als ich bei meiner Oma ankam, war ich müde von der Fahrt und habe ausgeruht. Dann haben wir Mittag gegessen und dann bin ich zu den Nachbarn und habe mit den Kindern gespielt.

Abends bin ich mit meiner Oma mit dem Fahrrad zur Weide gefahren, um die Kühe zu melken. Ich durfte nicht auf die Weide, weil die Kühe scheu waren. Als meine Oma fertig war, sind wir nach Hause gefahren und dann haben wir zu Abend gegessen. Danach haben Oma und ich die Hühner und die Schweine gefüttert.

Am nächsten Tag hat Opa Gras gemäht. Während der nächsten Tage hat Opa das Gras öfter gewendet. Dann war das Heu trocken. Dann war mein Vater gekommen, um Opa beim Heueinfahren zu helfen. Da musste ich im Haus bleiben. Oma hatte Angst, dass ich unters Pferd komme. Das Pferd musste den Heuwagen ziehen. Als das Heu drinnen war, da kam das Pferd in den Stall. Dort hat mein Vater das Pferd mit Heu trocken gerieben.

Und öfter bin ich mit dem Auto hinter dem Haus bis zur Weide gefahren. Dort habe ich gewendet und bin zurückgefahren. Mein Opa hat gesagt, ich sollte nicht in der Mittagspause fahren. Aber ich konnte nicht hören. Da hat mein Opa mir die Autoschlüssel abgenommen. Da durfte ich nicht mehr fahren und dann waren die Ferien vorbei.

Das waren meine ersten Sommerferien bei meiner Oma. Seitdem hab ich jedes Jahr meine Ferien bei meiner Oma verbracht und habe mich immer darauf gefreut. Es hat immer viel Spaß gemacht.

Haikus zum Thema Frühling

Die Vögel singen.
Bäume blühen hell und klar.
Krokusse kommen.

Die Tage sind lang.
Die Natur erwacht und blüht.
Es wird schon werden!

Der Schnee ist weg. Gut!
Ein neuer Frühling beginnt.
So der Jahreslauf!

Es wird langsam warm.
Die Müdigkeit geht herum.
Der Frühling ist da.

Oh, April, April!
Die Schneeglocken sind schon da.
Und die Tulpen auch.

Der Kreislauf beginnt.
Häschen hoppeln durch das Gras.
Die Knospen sprießen

Es ist länger hell.
Bunte Blumen erwachen.
Das Leben ist schön

Vögel kommen an.
Bauen neue Nester. Schön!
Ein neues Jahr kommt.

Die Nächte sind kurz.
Die Tage sind jetzt länger.
Das Leben beginnt.

Von Axel, Döne und Solveig vom Lese-Schreibkurs Stufe 3 aus Hamburg

Internationales Botschafter-Treffen in Münster und Oldenburg

Von Brigitte und Ernst

Am 2. März 2011 haben sich sechzehn Lernende aus Österreich, Luxemburg, Niederlande, Dänemark und Deutschland in Münster getroffen, um gemeinsam über Analphabetismus und Öffentlichkeitsarbeit zu diskutieren.

Zum Programm gehörte auch ein Besuch bei uns in Oldenburg. Wir haben keine Mühen gescheut, so seltene Gäste gebührend zu empfangen.

Es gab keine Verständigungsprobleme. Alle sprachen gut Deutsch. Vom Bahnhof aus ging es in die anliegende neue Volkshochschule, die große Bewunderung fand.

Unser Lehrer Achim Scholz hat dann das Begrüßungswort gesprochen. Auch der Direktor der VHS hat unsere Gäste herzlich begrüßt.

Dann hatten wir Lerner das Wort. Das Thema war die ABC-Zeitung. Sie findet nicht nur in Deutschland großes Interesse, wie deutlich wurde. Alle Gäste haben großes Interesse gezeigt. Es war ein gutes Kennenlernen aller Beteiligten und es gab auch eine Menge neue Anregungen.

Anschließend ging es zum Mittagessen in die Oldenburger Jugendwerkstatt. Dort wurden wir herzlich begrüßt und das Essen war klasse.

Am Nachmittag gab es einen Dokumentarfilm zur Zeitung. Der Film zeigt deutlich, wie ernsthaft die Arbeit der Lernenden beim Herstellen einer Zeitung ist. Es gibt lebhafte Diskussionen und Auseinandersetzungen bei jedem Artikel.

Gemeinsames Mittagessen in der Oldenburger Jugendwerkstatt

Die Gespräche haben auch gezeigt, dass in anderen Ländern zum Teil anders gelernt wird. So war eine Lernerin verwundert, dass sich bei uns im Unterricht die Lehrenden mit den Lernenden duzen. Das gehört sich nicht, meinte sie. Wir aber wissen, wie wichtig das Lernen auf Augenhöhe ist. Es entsteht so ein Vertrauensverhältnis und es kommt beim Lernen keine Angst auf.

Ein anschließender Besuch bei der großen Nordwest-Zeitung war für alle sehr spannend und interessant. Danach haben wir unsere Gäste zum Bahnhof gebracht. Zwei Oldenburger durften sie auf der Rückfahrt begleiten. Sie waren eingeladen, am nächsten Tag an einem Seminar bzw. Vortrag teilzunehmen.

Auf der Rückfahrt nach Münster war es sehr schön. Wir haben sehr viel gelacht. Münster ist wunderschön. Es gibt sehr viele Fahrräder. Wir haben noch nie so viele auf einem Haufen gesehen: 3000 – Wahnsinn!

Donnerstag sind wir mit dem Bus zum Seminarraum gefahren. Herr Hubertus führte durch das Programm. Frau Elfriede Haller von der Selbsthilfegruppe Ludwigshafen berichtete, wie die Gruppe angefangen hat. Sie haben einen Raum in einer Bücherei. Sie machen Vorlesungen und fahren mit ihrem Alfa-Mobil durch ganz Deutschland.

Es war auch schön zu erleben, auf welche Ebene wir Lerner kommen können. Es war eine Wertschätzung und Mut machende Bestätigung für uns Lerner.

Wir haben den Umgang miteinander sehr bewusst erlebt. Jeder hat mitgemacht und sich ohne Wenn und Aber mit eingebracht. Für uns war das ein schönes Gefühl von Aufbruch. Wir wären gerne noch geblieben in der Welt der Vorwärtsstrebenden.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Peter Hubertus und Elfriede Haller. Und für die aufmerksame Begleitung und Unterstützung bei Ralf Häder. Und bei allen Beteiligten des Fünfländertreffens. Es war ein besonderes Erlebnis.

Analphabetismus in den Niederlanden

Von Ine Hinne-Pieters

Dass ich meinen Analphabetismus die ganzen Jahre verborgen halten konnte, ermöglichte nur der Kulturunterschied zwischen den Niederlanden und Niederländisch-Indien, heute Indonesien. Vor neun Jahren bot sich mir eine Gelegenheit, eine Schule zu besuchen. Ich ergriff die Chance, obwohl es mich viel Mut kostete und entdeckte schnell, dass ich nicht die Einzige war, die ein Problem mit der Sprache hat. Das gab mir viel Trost. Es hat mich wachsen lassen und mir hat sich eine neue Welt eröffnet.

Dadurch habe ich jetzt auch die Möglichkeit, anderen Menschen zu helfen, die das gleiche Problem mit dem Lesen und Schreiben haben.
Ich möchte ihnen zeigen, dass sich auch für sie eine neue Welt öffnen kann. Ich kämpfe als Botschafterin in den Niederlanden dafür.

In den Niederlanden gibt es 1,5 Millionen Menschen, die Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben. Bekämpfen wir den Analphabetismus! Ihn aus der Welt zu vertreiben, beginnt vor der eigenen Wohnungstür. Unsere Königin und Prinzessin Laurentien sorgt auch dafür, dass das Problem des Analphabetismus in den Niederlanden an die Öffentlichkeit gebracht wird.

Probleme mit Lesen und Schreiben?

ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg:
Erwachsene Menschen mit Lese- und Schreibschwäche möchten sich mit Gleichgesinnten treffen.
Sie wollen über ihre Probleme sprechen und sich austauschen.

Das Treffen findet immer am ersten Montag im Monat von 19.30 bis 21.30 Uhr im Staakenweg 7 in Oldenburg statt. Das nächste Treffen findet am 2.5.2011 statt.

Brigitte und Ernst freuen sich auf euch!

Wie eine Familie

Von Manuela

Ich war beim Workshop. Es waren 16 Lernende aus 5 Ländern da. Es gab viele Fragen an die Redaktion unserer ABC-Zeitung.

Unser Treffen war nur einen Tag lang. Die Zeit verging zu schnell. Wir haben viel über die ABC-Zeitung gesprochen. Es war sehr schön, darüber zu sprechen.

Ich habe mich sehr wohl gefühlt, weil alle dasselbe Problem haben. Die meisten habe ich gekannt und ich habe mich gefreut, dass ich sie wieder gesehen habe.

Wir waren auch bei der Nordwest-Zeitung. Das war sehr interessant.

Das Mittagessen war sehr gut. Der Koch Andreas hatte für uns alle gekocht. Das war super.

Ich komme mir manchmal sehr verlassen vor, aber ich weiß, dass ich nicht allein bin. Aber ich weiß auch, dass ich sie nicht so schnell wieder sehe.

Denn wir sind eine große Familie und ich weiß, dass sie immer für mich da sind.

Ich habe noch viel darüber nachgedacht. Und ich war sehr traurig, dass ich meine große Familie nicht mehr so oft sehe.

Wir fühlten uns sauwohl. Sie machen mir auch Mut mit dem Lesen und Schreiben weiter zu machen.

Einige Erlebnisse aus meiner Kindheit

Von Marcel Garson

Kapitel 1

Warum hat meine Mutter mich und meinen Bruder verstoßen? Wir waren doch auch ihre Kinder!

Es war normal in der Schule, dass wir nicht gelernt haben, weil keiner nach uns geschaut hat.

Was wir gesehen haben und das jeden Tag: Einen Säufer beim Ofen. Wenn wir die Treppe runtergekommen sind, haben wir Prügel bekommen.

Eines Tages sind wieder von der Schule Reklamationen gekommen. „Eure Jungs lernen nicht in der Schule.“ Wie immer hat meine Mutter nichts drauf gegeben. Der Lehrer hat mit ihr über die Probleme gesprochen und unsere Mutter hat nichts drauf gegeben.

So schalteten sie das Sozialamt ein. Die sind dann jede Woche nach uns schauen gekommen. Wir Jungs haben mit unserer Mama gesprochen. Und unsere Mutter hat uns geantwortet: „Nein, ihr Jungs bleibt zu Hause.“ Mein Bruder und ich haben ihr das nicht geglaubt.

Kapitel 2

Mein Bruder und ich waren 7 Jahre alt. Wir haben uns schon gedacht, dass wir von zu Hause wegkommen.

Wir haben nicht mehr viel in der Schule gelernt. Anstatt zu lernen haben wir gemalt. Das ging ein paar Wochen so. Wir haben uns gedacht: „Das Lernen bringt uns so nicht weiter, weil die Polizei uns sowieso von zu Hause wegholt. “

Die Polizei hat an der Tür geklopft und gesagt: „Wir sind gekommen, um eure Jungs abzuholen.“ Wir haben uns dann versteckt und unsere Mama wollte die Tür nicht aufmachen.

Dann hat die Polizei den Ton gehoben und meine Mutter hat die Tür aufgemacht. Unsere Mutter hat gesagt: „Jungs, kommt raus aus eurem Versteck!“ Wir wollten nicht direkt aus unserem Versteck raus kommen.

Die Polizei kam: „Raus aus eurem Versteck!“ Danach kamen wir aus unserem Versteck raus. Wir dachten, dass die Zeit im Heim unendlich dauern wird. Dann standen wir Jungs vor der Polizei.

Die Polizei hatte gesprochen: „Jetzt geht die Fahrt los!“ Wir Jungs schauten Mama noch einmal an. Unsere Mama hatte ein sehr trauriges Gesicht und dann ging die Fahrt los: Die Fahrt in die Hölle.

Als wir im Wagen saßen, haben mein Bruder und ich uns angeschaut und ich glaube, er hat dasselbe gedacht wie ich: „Wo sollte die Reise hingehen?“

Mein Bruder und ich schauten aus dem Fenster. Ein paar Minuten später schauten wir uns wieder an und wir dachten: „Hoffentlich geht die Fahrt nicht zu Ende.“

Die Polizisten sagten: „Die Jungs sind still. Sie reden kein Wort.“ Wir schauten noch immer aus den Fenstern. Die Fahrt dauerte lange und dann ging es auf einmal schnell. Wir waren da. Das Heim heißt Institut St Joseph. Dort waren wir in der Hölle.

Eine Kindheit im Krieg

Von EL

Viele fragen mich, warum ich nicht lesen und schreiben kann. Meistens weiß ich nicht, was ich sagen soll, außer dass ich im Krieg aufgewachsen bin.

Als der Krieg damals anfing, wurden wir aus unserem damaligen Leben vertrieben. Wir mussten alle unsere Sachen dort lassen. Im Dunkeln und mit nichts flohen wir von Ost-Beirut nach West-Beirut.

Ich werde diesen Tag nie vergessen. Das war der schlimmste Tag in meinem Leben. Ich war 6 Jahre alt. Von einem Tag zum anderen waren wir obdachlos. Wir hatten keine Unterkunft, keine Kleidung, wenig Geld und natürlich war mein Vater arbeitslos.

Damals dachte ich, in West-Beirut wird uns das Leben leichter fallen, doch ich hatte mich geirrt. Durch diesen Zustand konnten wir auch keine Schule besuchen.

Bis mein Vater eine Arbeitsstelle gefunden hatte, waren wir in Notunterkünften untergebracht.

Als wir dann ein Zuhause hatten, besuchte ich immer wieder mit längeren Unterbrechungen die Schule. Ich besuchte von meinem 6. Lebensjahr bis zu meinem 16. Lebensjahr zusammengerechnet höchstens 12 Monate die Schule.

Dass ich nicht Lesen und Schreiben gelernt habe, kann man erst durch meine Geschichte nachvollziehen.

Das Labyrinth der Wörter

Von Bärbel, Brigitte, Ernst, Ute, Waltraud, Wolfgang

Wir haben uns als Gruppe den Film „Das Labyrinth der Wörter“ im Kino angesehen. Der Schauspieler Gerard Depardieu spielt in dem Film eine Person, die nicht lesen und schreiben kann. Diese Person – Germain - ist 50 Jahre alt und lebt in einem Wohnwagen im Garten seiner Mutter. Er bestreitet seinen Lebensunterhalt dadurch, dass er Gemüse in seinem Garten anbaut und es auf dem Wochenmarkt verkauft.

Seine Mittagspause verbringt er im Park. Er gibt allen 19 Tauben im Park einen Namen. Auf der Parkbank lernt er eine ältere Dame kennen. Sie heißt Margueritte. Ihre Leidenschaft ist das Lesen. Sie treffen sich fast jeden Tag im Park. Dadurch entwickelt sich eine tiefe Freundschaft. Irgendwann schenkt die alte Dame Germain ein Buch. Er erzählt ihr, dass er es nicht so mit dem Lesen hat. Daraufhin liest sie ihm immer aus Büchern vor. Dadurch macht sie ihn neugierig, lesen zu lernen. Gleich wendet er seine neu gelernten Wörter in seinem Freundeskreis an.

Eines Tages kommt die alte Dame nicht mehr in den Park. Germain geht ins Altenheim, um sich nach ihr zu erkundigen. Ihm wird mitgeteilt, dass sie von ihrem Neffen abgeholt wurde. Germain sucht ihn auf und erfährt, dass sie aus finanziellen Gründen in ein billigeres Altenheim abgeschoben worden ist. Er holt sie dort sofort heraus und nimmt sie bei sich auf.

Viele von uns waren zu Tränen gerührt, weil wir uns in dem Film zum Teil wiedergefunden haben. Am Ende des Films gab es Applaus.

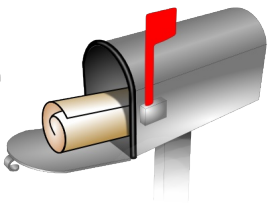
Das neue A.B.C.-Buch

Von K.

Über das A.B.C.-Projekt erscheint bald ein Buch. Das Buch heißt: „Alphabetisierung - Beratung – Chancen“.

Im Buch sind die Ergebnisse des Projekts aus Sicht der Wissenschaftler und der Lehrer dargestellt. Auch wir Lernende kommen zu Wort. Es ist auch eine DVD dabei. Buch und DVD kosten 19,80 €. Man kann das Buch im Buchladen bestellen. Die ISBN lautet: 978-3-8142-2237-0. Man kann das Buch auch per E-Mail bestellen: angelika.tapken@uni-oldenburg.de

Leserbriefe



Wir haben uns wieder sehr über all eure Zuschriften gefreut. Schreibt uns unter xxx@abc-projekt.de. Bitte gib mit an, wenn du mit dem Abdruck deines Leserbriefes einverstanden bist.

Schreibe: Ihr dürft meinen Brief in der ABC-Zeitung abdrucken.

Hallo liebe Leute,

ich fand es sehr interessant, ihre ABC-Zeitung zu besuchen! Ich werde das meinem Lehrer übergeben. Aber auch anderen, wo ich mit in Namur in Belgien war. Vielen Dank für den schönen Tag!

Liebe Grüße, Peter Bartels, Nederland Nijmegen ROC.

Hallo A.B.C.-Team!

Ich möchte ganz besonders Ernst und Brigitte gratulieren für den Schritt, eine Selbsthilfegruppe zu gründen.

Ich glaube, das wird nicht immer einfach sein. Aber die beiden haben ein starkes Team im Rücken. Wenn ich den beiden helfen kann, dann können die auch auf mich zählen.

Wenn Lerner Angst um Ihren Arbeitsplatz haben, dann kann ich helfen. Schickt mir eine E-Mail.

Viele Grüße an alle Lerner und das ganze Team.
Richard

Meckerecke

Mich ärgert, wenn Menschen vor mir in der Schlange stehen und nicht wissen, was sie essen wollen. K.

Mich ärgert, dass die Druckerfarbe so teuer und schnell verbraucht ist. K.

Und was ärgert euch? Schreibt uns!

xxx@abc-projekt.de

Erstellt von Oliver

Rätsel

Findet 10 Wörter zum Thema Frühling!

FritlizgOsternVteloestKrokus

SonneApilucerz TulpenSairage

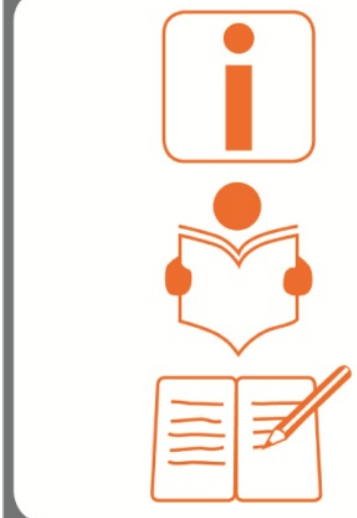
OsterglockeApritzSneeAprilscherz

TulbrnSpaziergangOsretFrühling

FrsrlinSchneeglöckchenVogelnestSzut

Lösung der letzten Ausgabe: *Nebenkosten, Vertrag, Kaution, Balkon, Hausordnung, Nachbarn, kündigen, Reparatur, Zimmer, bezahlen*

Lesen und Schreiben für Erwachsene



Alfa-Telefon
0800 - 53 33 44 55

Die nächste Ausgabe erscheint Ende Juni

V.i.S.d.P.: Achim Scholz scholz@abc-projekt.de
VHS Grundbildungszentrum, Staakenweg 7,
26131 Oldenburg, Telefon: 0441/5948635
© 2011 ABC Projekt www.abc-projekt.de